

allen Ordenszweigen angelegt und man kann bestenfalls gutwillig ein Pars-pro-toto-Prinzip unterstellen. Insgesamt sehr hohe Ansprüche, die jeder Rezipient selbst überprüfen muss. Allerdings wird dies später relativiert, wenn das Buch als provisorischer Versuch bezeichnet wird, in einem wachsenden Forschungsfeld jüngste Tendenzen mitzuteilen (S. 20). Die ersten vier Beiträge widmen sich unterschiedlichen, aber keineswegs allgemein umfassenden Aspekten der Institutionalisierung der Bewegung: Gabriella ZARRI, *Ecclesiastical Institutions and Religious Life in the Observant Century* (S. 23–59), verortet die Reform im gesamthistorischen Kontext des Spät-MA – eine überzeugende Schau von außen. – James MIXSON, *Observant Reform's Conceptual Frameworks between Principle and Practice* (S. 60–84), verfolgt, wie der zeitgenössische Diskurs in allen Lebensbereichen und Textzeugnissen dazu führte, dass die Vision in den eigenen Reihen Gestalt annahm und auch die Laienwelt zu beeinflussen suchte. – Alison MORE, *Dynamics of Regulation, Innovation, and Invention* (S. 85–110), zeigt, dass der männliche Einfluss auf die Programme für den zweiten und den vorher unregulierten dritten Ordenszweig intensiver war, als bisher in der Forschung angenommen, und dass im Gegenzug („retroactively“ [J. Mixson, S. 17]) der charismatische Vorbildcharakter weiblicher Repräsentanten (wie z. B. Katharina von Siena) zu einer Normalisierung der neuen Vorgaben führte. – Anne HUIJBERS, *'Observance' as Paradigm in Mendicant and Monastic Order Chronicles* (S. 111–143), betrachtet gedruckte und ungedruckte Ordensberichte professionell nach den komplexen Regeln der historiographischen Textanalyse. – Pietro DELCORTO, *'Quomodo discet sine docente?' Observant Efforts towards Education and Pastoral Care* (S. 147–184), widmet sich u. a. der Rolle eremitischer Ideale, aber auch dem starken Einfluss des Humanismus, andererseits der Funktion von heute befremdlich anmutenden Ritualen und Bildern. – Carolyn MUESSIG, *Bernardino da Siena and Observant Preaching as a Vehicle for Religious Transformation* (S. 185–203), zu einer „Speerspitze“ der Bewegung, rhetorischen, psychologischen und inhaltlichen Mitteln, endend in einem – heute würde man sagen – ‘klassischen’ Kommunikationsmodell, das die Person des Predigers, seine homiletischen Auftritte und die Akzeptanz der Zuhörerschaft vereint. – Maria Giuseppina MUZZARELLI, *Pawn Broking between Theory and Practice in Observant Socio-Economic Thought* (S. 204–229), zum bereits in der Gründungszeit umstrittenen und keineswegs immer erfolgreichen franziskanischen Bankenwesen. – Michael D. BAILEY, *Reformers on Sorcery and Superstition* (S. 230–254), ruft in einem rhetorisch wie methodisch herausragenden Beitrag zur Wachsamkeit vor voreiligen Schlüssen auf: Die kursorische Untersuchung der wichtigsten einschlägigen Autoren und das vertiefte Eingehen auf den Franziskaner Bernardino von Siena wie den Dominikaner Johannes Nider beweist, dass alle denkbaren Kombinationen zwischen Reformern und Traditionalisten, zwischen expliziter und stillschweigender Ablehnung der Magie möglich sind. – Tamar HERZIG, *Female Mysticism, Heterodoxy, and Reform* (S. 255–282), untersucht umsichtig mit zahlreichen Beispielen das komplexe und spannungsreiche Verhältnis von charismatischen Persönlichkeiten, spirituellen und institutionellen Autoritäten, in der Regel von Frauen, zu ihren pastoralen Fürsorgern, in dem sich zuweilen